

## Acht Staudämme am Fluss Munzur

# Staatlich verordnetes Ende von Dersim

*Der türkische Staat arbeitet schon seit Jahren daran, in der kurdischen Provinz Dersim acht Staudämme am Fluss Munzur zu errichten. Eine nähere Betrachtung lässt jedoch eindeutig folgern, dass nicht wie angegeben ökonomische, sondern hauptsächlich politische Gründe dafür ausschlaggebend sind. Denn die Staudämme haben langfristig weder für die Region noch für die türkische Wirtschaft einen nennenswerten Nutzen. Der Hintergrund lässt sich daraus folglich ableiten: Diese Provinz mit ihrer atemberaubend wilden Natur und ihren seit Jahrhunderten opponierenden Menschen soll endgültig 'gebändigt' werden.*

Bevor wir auf die Staudämme eingehen, wollen wir einen Einblick in die Geschichte, Gesellschaft und Landschaft von Dersim geben, um den Kontext besser verstehen zu können.

### RÜCKBLICK IN DIE GESCHICHTE

Die Provinz Dersim in Nordwest-Kurdistan wurde bis 38 in keiner Weise wirtschaftlich oder politisch von der osmanisch-türkischen Herrschaft gefördert. Im Gegenteil: Weil Dersim immer sich gegen Steuern und Rekrutierung von Soldaten widersetzte und auf Autonomie beharrte, wurde es seit einem Jahrhundert immer intensiveren Angriffen der Zentralregierung in Istanbul bzw. Ankara ausgesetzt.

Als die kurdischen Aufstände im 19. Jahrhundert vom Osmanischen Reich unterworfen und die kurdischen Fürstentümer zerschlagen wurden, blieb Dersim davon relativ unberührt. Auch beteiligte es sich anschließend nicht an der Bildung der Hamidiye-Regimenter (mit dem Staat kollaborierende kurdische militärische Einheiten). Nach einer gewissen Ruhezeit begannen um 1908 die ersten Angriffe gegen Dersim. Schon damals befehligte der kurdische Anführer Seyit Riza die Kämpfer in Dersim. Vor dem ersten Weltkrieg gab es mehrere solche Angriffe, die abgewehrt wurden. Auch im ersten Weltkrieg, als die russische Armee die Nähe von Dersim erreichte, blieben Dersim-KurdInnen neutral. Am ‚türkischen Befreiungskrieg‘ von 1919-1922 beteiligte Dersim sich nicht, während andere kurdische Provinzen tatkräftig die Türken unterstützten. Dersim unterstützte 1921 materiell den ersten kurdischen Aufstand gegen M. Kemal Atatürk in Kocgiri (Sivas), welcher aber schnell zerschlagen wurde. Dersim gehörte in der Gründungsphase der Türkischen Republik zu denjenigen kurdischen Provinzen, die relativ früh nationale Rechte für die KurdInnen einforderten. Bis 1930, als Aufstände in anderen Provinzen begannen und unterdrückt wurden, spielte Dersim keine aktive Rolle. Der Staat schaffte es durch Taktieren, nicht alle kurdischen Provinzen gleichzeitig gegen sich aufzubringen, in dem es die Widersprüche der kurdischen Gesellschaft ausnutzte. Dersim wurde für zuletzt ‚aufbewahrt‘.

Hierin unterschied sie sich auch von den anderen kurdischen Provinzen, die auch Angriffen, Massakern und Assimilation ausgesetzt waren. Doch für Dersim wurde 1935 ein spezielles Gesetz herausgebracht (Tunceli Kanunu, Dez. 1935), worin die Weichen für das Massaker von 1937/38 gelegt wurden, bei dem bekanntlich etwa 50.000 bis 80.000 Menschen massakriert wurden. Während dieses Gesetz für KurdInnen und Kurden relativ bekannt ist, wird ein 1931 von den türkischen Militärs der Regierung vorgelegter Bericht weniger in den Mund genommen. Demnach sollten u.a. für die Liquidation und Auslöschung Dersims die Täler mit Wasser überflutet werden. Hieraus geht hervor, dass die Region Dersim mit besonderen Gesetzen regiert wurde und wird. Denn nach wie vor steht Dersim heute mit drei weiteren kurdischen Provinzen unter Ausnahmezustand.

Auf diesen Bericht von 1931 basiert praktisch die heutige Vorgehensweise des türkischen Staates, auch wenn dies offiziell von türkischer Seite nicht bestätigt wird. Denn nach dem Massaker von 1937/38, bei dem der Widerstand endgültig gebrochen wurde, wuchs ab den 70er Jahren der Widerstand gegen die türkische Herrschaft wieder an. Die ganze Assimilationspolitik nach 1940 hat im Endeffekt doch nicht das Erhoffte gebracht, was die Türkei sich gesetzt hatte. Aus Dersim kommen heute viele führende und ideologische Köpfe der kurdischen Freiheitsbewegung. Eine weitere Besonderheit für Dersim ist die Tatsache, dass in den anderen türkischen oppositionellen Bewegungen auch viele Menschen aus Dersim eine nicht zu unterschätzende Stellung einnehmen.

### DIE PROVINZ DERSIM UND DER FLUSS MUNZUR

Dersim liegt an einer Stelle, wo sich das anatolische Hochland, Ararathochland, Obermesopotamien und die Berge des Schwarzen Meeres treffen. Nord-Nordwestlich von Dersim fließt der Fluss Euphrat von Osten kommend. Dann führt er an Dersim vorbei in Richtung Südwesten. Der Süden von Dersim wird vom Fluss Murat abgegrenzt. Südwestlich von Dersim ist der Keban Staudamm errichtet, das zur Folge hat, dass der ganze Murat südlich von Dersim in einen Stausee umgewandelt ist.

Dersim ist ein sehr bergiges Gebiet. Hier verlaufen die nördlichsten Ausläufer des Osttaurus-Gebirge von West nach Ost. Diese treffen hier die südlichen Ausläufer der Schwarzmeer-Berge. Dersim hat im Norden die unbewaldete Bergkette Munzur, mit einer Höhe von bis zu mehr als 3300 Metern. Die Gesteine haben einen metamorphischen und vulkanischen Charakter. Felsen treten besonders an vielen Stellen hervor. In den höchsten Lagen liegt sogar im Sommer Schnee.

Nach Süden hin werden die Berge zerklüfteter, niedriger und bewaldeter. Besonders in den Flusstälern ist der Waldbewuchs verbreitet. Ursprünglich war Dersim viel bewaldeter als heute es der Fall ist. In Kurdistan gehört Dersim zu den bewaldetsten Regionen.

Die Provinzhauptstadt Dersim befindet sich genau dort, wo der aus dem Nordwesten kommende Fluss Munzur und wo sein aus dem Nordosten kommende Nebenarm Harcik sich treffen. Der Munzur hat eine gesamte Länge von etwa 144 km bis zur Mündung in den Keban-Stausee, der Harcik Fluss dagegen etwa 69 km. Der Munzur ist ein sehr sauberer Fluss. Menschen holen sich noch selbst in der Stadt Dersim Wasser aus dem Fluss heraus, um es zu trinken.

Im Fluss Munzur gibt es seltene Arten von Fischen. Vor allem die Forellen (rot befleckt) sind zahlreich anzutreffen, die zu den schönsten ihrer Art auf der Welt gehören.

Auf den Gipfeln, an den Hängen und in den Tälern dieser Berge befindet sich eines der reichhaltigsten wildwachsenden Pflanzen- und Tierwelt des Nahen Ostens. Bergziegen, Bergschafe, Bären, Wildschweine, Wölfe, Schakale, Füchse; Hasen, Steinmarder, Stinktiere, Dachse, graue Eichhörnchen, Igel; diverseste Kriechtiere (Eidechsen, Schlangen usw.); Luchse, Fischotter, Schildkröte, Frösche. Von den Flügeltieren sind Falken, Wanderfalken, Wachteln, Sperber, Geier, Adler, Eulen, Rebhühner, Kranich, Storch, Tauben, Gänse, Papageien, Nachtigall, Schwalben, Spechte, Wiedehopfe, Amsel, Raben und Fledermäuse anzutreffen. Darüber hinaus sind die Berge mit hunderten verschiedenen Pflanzen und Blumenarten bedeckt: Tulpe, Hyazinthe, Narzisse, gemeines Schneeglöckchen, echte

Kamille, Veilchen, wohlriechender Gänsefuß, Anafatma, Tragant, wilder Tymian usw. Hagebutten, wildwachsende Äpfel und Birnen, Pflaumen, Walnuss und Zeder gehören auch dazu. Einige Orte - zumeist in den hohen Lagen - sind für die Bevölkerung heilige, religiöse Orte, wie z.B.: Düzgün Bava, Munzur Bava, Sultan Bava, Arap kızı.  
Folgende Baumarten wachsen in Dersim: Eiche, Buche, Weide, Pappel, Walloneneiche, Spitzehorn, Birke, Nadelbaum, Schwarzerle usw.

In Dersim leben hauptsächlich alewitische KurdInnen. Heute beträgt die Zivilbevölkerung gerade mal ca. 70.000 Menschen, halb soviel wie vor dem Beginn des Spezialkrieges des türkischen Staates ab 1992.

Die Provinz Dersim eignet sich besonders für die Viehwirtschaft. Land- und Obst-Gemüsewirtschaft ist hingegen nur in den südlicheren Teilen ertragsreich.

## **GAP-PROJEKT UND DERSIM**

Die Provinz Dersim (mit heutigen offiziellen Namen „Tunceli“) ist nicht in das Südostanatolienprojekt GAP (türk.: Güneydoguanadolu Projesi) einbezogen. Doch können wir die Annahmen, die wir zum Beispiel in Bezug auf den Ilisu-Staudamm am Fluss Tigris getroffen haben, auch im Fall von Dersim teilweise aufführen. Es ist ungefähr die gleiche Strategie, doch müssen wir gleichzeitig auch hervorheben, dass die politische Intention des Vorhabens mit dem Bau von Staudämmen in Dersim offenkundiger zum Tragen kommt. Der Fluss Munzur und sein Nebenarm Harcik münden in den Fluss Murat, der zwischen Malatya und Elazığ in den Euphrat mündet. Hier ist der zweitgrößte türkische Staudamm Keban im Jahre 1974 hergestellt worden. Auf diesen folgen am Fluss Euphrat der Karakaya und der größte Staudamm Atatürk. Allein aus diesem Zusammenhang ist eine direkte Verflechtung mit dem GAP-Projekt herzustellen.

Das GAP-Projekt wurde 1984 von der Türkei in Angriff genommen. Es ist zur Zeit auf der Welt das gigantischste Wasserkraftwerks- und Bewässerungsprojekt seiner Art. Dieses sieht vor, die Flüsse Euphrat und Tigris mit Dutzenden von Dämmen zu stauen und 17'600 km<sup>2</sup> Land zu bewässern. Allein am Tigris sind 23 Dämme geplant, von denen sieben bereits im Bau sind. Insgesamt sollen 19 Kraftwerke an den beiden Flüssen 27'300 GWh Strom - gut ein Viertel des heutigen Energiebedarfs der Türkei - erzeugen. Die Gesamtkosten des GAP werden auf 32 Mrd. \$ geschätzt.

Hauptentwicklungsziele von GAP sind die Erhöhung des regionalen Einkommensniveaus, Devisenbeschaffung durch exportorientierte Landwirtschaft und Sicherung der nationalen Elektroenergieversorgung aus Wasserkraftwerken. Diese Ziele dürften für sich kaum zu realisieren sein, während weitere Ansprüche, die an eine nachhaltige Regionalentwicklung zu stellen wären, von vorneherein außen vor bleiben. Einkommenssteigerungen sind vor allem für die am Projekt beteiligten Firmen, türkische Eliten und regionale Großgrundbesitzer zu erwarten. Die breite Masse der Bevölkerung der Region wird durch das Projekt ihre ökonomische Situation nicht verbessern können. Die durch GAP geförderte Industrialisierung gibt nur für einen Bruchteil der in die großen Städte geflüchteten Landbevölkerung Arbeitsplätze. Viele der neu entstehenden Stellen werden mit besser qualifizierten Arbeitskräften aus der Westtürkei besetzt. Die Elektroerzeugung durch Wasserkraft ist relativ teuer und daher von unsicherer Rentabilität. Es ist anzuzweifeln, ob der prognostizierte Anstieg der Energiebedarfs der Fall sein wird, da die ökonomische Lage schwer zu beschreiben ist. Besonders die Nichtbeachtung ökologischer und sozialer Folgekosten durch Umweltschäden und erzwungene Migration macht das Projekt ökonomisch höchst riskant. Eine nachhaltige Entwicklung im Sinne einer dauerhaft verträglichen Nutzung der regionalen Ressourcen und der Verbesserung der ökonomischen Situation breiter Bevölkerungsgruppen, besonders Unterprivilegierter, unter Mitbestimmung der Betroffenen findet nicht statt.

Mit dem GAP-Projekt erhält die Türkei die Kontrolle über die beiden größten Flüsse des Nahen Ostens, Tigris und Euphrat, womit sie jetzt schon jederzeit den südlichen Nachbarn, Syrien und Irak, das Wasser abstellen und sie damit politisch erpressen kann. Wasser, das zukünftige Öl, wird als strategische Waffe eingesetzt. Gleichzeitig werden Verträge mit dem strategischen Partner im Nahen Osten, Israel, abgeschlossen, das sich dadurch genügend Trinkwasser sichern will. Es liegen also handfeste strategische Interessen vor. Kurz gesagt: Der türkische Staat bereitet sich mit der Ökowaffe Wasser auf eine neue, aktivere und aggressivere Rolle in der Region im Sinne der von den USA vorangetriebenen ‚Neuen Weltordnung‘ vor.

Das GAP-Projekt verstößt in wesentlichen Komponenten gegen die UN-Konvention über die nicht schiffbare Nutzung internationaler Wasserwege vom 21.5.1997 und die UN-Konvention über den Schutz und die Nutzung grenzübergreifender Wasserwege und internationaler Seen.

## **DIE STAUDÄMME IN DERSIM AM FLUSS MUNZUR**

In Dersim sollen insgesamt acht Staudämme gebaut werden, wovon zwei schon praktisch fertiggestellt sind und sollen in Kürze in Betrieb genommen werden. Mit dem Bau der anderen sechs Staudämme kann jederzeit begonnen werden, die Planungen dafür sind im großen Rahmen abgeschlossen.

Der Fluss Munzur führt durchschnittlich 87 Kubikmeter Wasser pro Sekunde (87 m<sup>3</sup>/s). Im April hat es mit 398 m<sup>3</sup>/s den meisten, im Oktober hingegen mit 44 m<sup>3</sup>/s den geringsten Durchfluss. Dies ist gegenüber dem Tigris oder Euphrat relativ gesehen ein sehr geringer Durchfluss, woraus trotz großer Fallhöhen sich wenig Energie abführen lässt (Energieausbeute hängt in erster Linie von der Fallhöhe und vom Durchfluss ab).

## **DIE STAUDÄMME IM EINZELNEN**

Zwei der Dämme werden am Munzur-Nebenarm Mercan errichtet, der kurz nach der nordwestlichen Kreisstadt Pulur (Ovacık) in der Munzur mündet. Der erstere hat eine Höhe von 198 m, allerdings führt der Fluss Mercan sehr wenig Wasser, so dass hier nur 19 MW produziert werden können. Der zweite Damm ist dagegen sehr klein.

Danach kommt einer der größeren Dämme, der Konaktepe 1, der eine Höhe von 111,4 m hat und 90 MW Strom erzeugen soll. Dieser ist am Fluss Munzur bei km 36 angesetzt und wird sich bis zur Kreisstadt Pulur auswirken. Anschließend folgt der Konaktepe 2 Staudamm mit einer Höhe von 112 m und einer Energieerzeugung von 50 MW. Hier wird allerdings von Konaktepe 1 bis Konaktepe 2 ein Kanal das Wasser führen, womit das ursprüngliche Flussbett austrocknen wird.

Nach den beiden Konaktepe Staudämmen folgt 7 km vor Dersim der Kaletepe Staudamm, der eine Höhe von 60 m und einen gedachten Stromgewinn von 60 MW aufweisen soll. Einen Kilometer vor Dersim soll nach den Planungen noch der Bozkaya Staudamm mit einer Höhe von 30 m und einer Stromausbeute von 30 MW gebaut werden.

Ein weiterer Damm soll am Nebenarm Harcik, der aus der nordöstlichen Kreisstadt Pülümür kommt und im Zentrum der Provinzhauptstadt Dersim mit dem Fluss Munzur zusammenfließt, kurz vor der Stadt Dersim errichtet werden. Dieser heißt Kocakoc (Harcik), hat eine Fallhöhe von 50 Metern und eine geplante Energieerzeugung von 6 MW.

Der Staudamm Uzuncayır 18 km flussabwärts von der Stadt Dersim ist fast schon fertig. Dieser Damm wird mit seinen 55 m Höhe unter allen acht den meisten Strom liefern: 100 MW. Dieser Damm liefert trotz geringerer Fallhöhe etwas mehr Strom als die anderen, weil die Wassermassen infolge des Einfließens des Nebenarms Harcik hier größer sind.

Die insgesamt Energie soll nach diesen Angaben bei knapp 362 MW liegen. Zum Vergleich: Ilisu-Staudamm (135 m Fallhöhe) am Fluss Tigris: etwa 1200 MW Strom.

## **FINANZIERUNG**

Am Bau der Staudämme werden sich neben den zwei türkischen Firmen Ata Insaat Sanayi A. S. und Soyak Uluslararası İnşaat ve Yatırım A. S. folgende ausländische Firmen beteiligen: Stone Webster (USA), Va Tech Elin (Österreich) und Strabag AG (Österreich). Österreicher Firmen beteiligen sich im allgemeinen mit 29% an den Staudammprojekten in der Türkei, was eine hohe Summe ausmacht. Führende Firma ist in erster Linie Stone Webster, dann folgt die Strabag AG aus Österreich. In ihr sind durch Zusammenschlüsse und Firmenübernehmungen auch schweizerische und deutsche Formen involviert.

Die ausländischen Firmen lassen sich das Risiko beim Bauvorhaben mit Exportkreditversicherungen durch die eigenen Regierungen abdecken, wie es so oft der Fall ist.

Das gesamte Vorhaben in Dersim kostet den türkischen Staat nach jetzigen Schätzungen etwa 2 Mrd. Dollar. Das GAP-Projekt kostet den türkischen Staat insgesamt etwa 32 Mrd. Dollar.

## **ANGEGEBENE WIRTSCHAFTLICHE GRÜNDE DIESES BAUVORHABENS UND DIE REALITÄT**

Ein Staudamm wird in der Regel aus folgenden grundsätzlichen Gründen errichtet: 1) Energieerzeugung 2) Bewässerung 3) Hochwasserschutz

Im Fall von Munzur und Dersim sind die Fälle zwei und drei nicht vorhanden. In der Region wird Regenfeldanbau betrieben, die Niederschläge reichen normalerweise aus, außerdem ist der Boden nicht sehr ertragreich gegenüber den südlicheren ebeneren Gebieten. Daher erscheint eine Bewässerung weder sinnvoll noch notwendig.

In Dersim steigt im April und Mai das Wasser, aber es gefährdet nicht die Siedlungen, Hochwasserzerstörungen gibt es keine.

Höchstens kommt hier die Energieerzeugung in Betracht. Die acht Staudämme sollen pro Jahr 362 MW Energie erzeugen. Dies ist – die Gesamtenergieerzeugung in der Türkei 1999 war 37.079 MW – im Landesvergleich eine sehr geringe Menge, sie würde demnach bei 0,97 % liegen. An dieser Stelle stellt sich die Frage, ob diese Energieproduktion allein aus wirtschaftlichen Gründen notwendig ist. Noch weniger sinnvoll erscheint sie, wenn wir andere Aspekte (Natur, Tier- und Pflanzenwelt etc.) beleuchten.

Ein weiterer wirtschaftlicher Grund für den Bau dieser Dämme dürfte darin liegen, dass die Sedimentierung des Keban Stausees zwar nicht vermieden, aber hinausgeschoben werden soll. Der 1974 fertiggestellte Keban-Staudamm und sein Stausee füllt sich in hoher Geschwindigkeit, er wird nicht mehr lange betrieblich gewinnbringend sein. Der Munzur ist ein Fluss mit hoher Erosion von Gesteinen, denn es kommt aus sehr bergigen Gebieten. Vor dem Mündungsbereich in den Murat bzw. Keban-Stausee können wir heute deutlich die Folgen des Sedimenttransportes erkennen.

Verhindert werden kann die Füllung des Keban-Stausees mit Sedimenten im Endeffekt nicht, aber durch die acht Staudämme soll der Keban einige Jahre mehr Strom produzieren. Dafür werden aber die Staudämme am Munzur im Laufe der Zeit mit Sedimenten gefüllt werden. Es ist dann zu erwarten, dass in wenigen Jahrzehnten (20-40 Jahre) diese gefüllt werden. Ein Lösungsansatz, wie dies begrenzt werden soll, liegt seitens des türkischen Staates nicht vor.

Eine konsequente Bilanzierung des volkswirtschaftlichen Nutzen und der Kosten liegen hier wie auch bei den Staudämmen des GAP-Projekts nicht vor.

## **FEHLENDE EINBEZIEHUNG DER BEVÖLKERUNG**

Wie auch bei den vielen schon durchgeführten Bauvorhaben im Rahmen des GAP-Projekts wird die Zivilbevölkerung von Dersim in den Bau der Staudämme nicht einbezogen. In keiner Form fragte der Staat nach der Meinung der Menschen. Im Gegenteil – er versuchte es so lange wie möglich zu verheimlichen, um einen eventuellen Protest zu vermeiden. Dann wurde es schließlich im letzten Jahr so langsam bekannt gegeben, damit die Menschen vor vollendeten Tatsachen gestellt werden sollten.

Dersim ist eine Provinz, in welcher der Krieg seit 1984 zwischen der kurdischen Guerilla und dem türkischen Staat intensiv von beiden geführt wurde. Der türkische Staat zerstörte und entvölkerte in Dersim etwa die Hälfte der Dörfer. Anstatt 140.000 leben heute nur noch knapp 70.000 Zivilisten in Dersim. Unter solchen Umständen ist eine Befragung der Bevölkerung von staatlicher Seite auch kaum zu erwarten gewesen.

## **FOLGEN UND KONSEQUENZEN FÜR UMWELT UND NATUR**

Eine Gesamt-Umweltverträglichkeitsprüfung UVP fand sowohl für das GAP-Projekt als auch für die einzelnen Staudammvorhaben nicht statt. Die wenigen bisher durchgeführten sind sehr dürrig und oberflächlich, entsprechen keinen wissenschaftlichen Standards. Zwar wird momentan eine UVP für die Dämme am Munzur vorbereitet, doch ist zu erwarten, dass auch hier viele Tatsachen nicht erwähnt werden und die Lage verschönert wird.

Weder existiert eine systematische Aufnahme des ökologischen Zustandes der Region noch wurden die zu erwartenden Änderungen der Ökosysteme analysiert. Durch die acht Staudämme wird der Munzur seinen natürlichen Verlauf komplett verlieren. Nur noch in den ersten 10 km wird er einen natürlichen Verlauf beibehalten.

Durch den Bau der Staudämme sollen insgesamt 720 Millionen Kubikmeter Erde und Felsen bewegt werden. Dies ist im Vergleich zu anderen Projekten eine sehr erhebliche Summe. Die Umwelt und Natur-Folgen werden durch diesen Aspekt zusätzlich verschärft.

Mit der Fertigstellung der Dämme am Munzur wird sich das Klima erheblich verändern. Es wird, wie es im Falle des Keban-Staudammes auch war, wärmer werden, was sich im Niederschlag, Temperatur, biotopische Vielfaltigkeit usw. auswirken wird. Weniger Niederschlag würde auch zu einer Verringerung des Wassers an den Munzurquellen bei Pular führen. Insgesamt würden die Wasserquellen in Dersim weniger Wasser abgeben, dies würde den Prozess der Verödung beschleunigen.

Durch die entstehenden künstlichen Seen fehlt die Selbstreinigungskraft des Flusses. In Pular und besonders in Dersim werden Abwässer ungeklärt in den Munzur gelassen, da es keine Kläranlagen in Dersim gibt (es sind auch keine in Planung). In dem stehenden Gewässer werden sich Fäkalien und Schadstoffe anreichern. Dadurch wird die Bevölkerung in der Umgebung der Stauseen gefährdet als auch die Wasserqualität beeinträchtigt. Die Entstehung großer Wasserflächen führt zur Ausbreitung in der Region bisher seltener Krankheiten wie Malaria.

Die Staudämme würden massive Auswirkungen auf den Sedimenthaushalt haben. Direkt unter den Dämmen würde eine Tieferlegung des Flussbettes geben und das Grundwasser würde in diesen Gebieten absinken. Die Landwirtschaft wäre dadurch gleichermaßen gefährdet wie die natürlichen Ökosysteme.

Die Erosion könnte allgemein u.a. durch Aufforsten begrenzt werden. Statt dessen wurden in Dersim seit 1993 systematisch alle Wälder durch türkische Staatskräfte niedergebrannt. Die größte Waldzerstörung in den 90er Jahren infolge des Spezialkrieges der Türkei fand in Dersim statt. Es gibt kein Waldstück, das nicht angezündet wurde. Dadurch verringert sich die Qualität des Waldes, dessen Boden bekommt eine niedere Qualität, was zur vermehrten Erosion führt.

Fischtreppen – Standard in Europa - sind nirgends anzutreffen. Dadurch können Fische nicht saisonbedingt wandern. Die Stauseen haben verschiedene ökologische Bedingungen und damit eine Aufspaltung des Lebensraumes zur Folge.

Diejenige Pflanzen- und Tierwelt, die sich direkt an den Flussufern niedergelassen hat, wird durch die Stauung von ihrem jetzigen Ort weichen müssen. An den neuen Ufern des jetzt stehenden Gewässers wird sich eine neue Pflanzen- und Tierwelt ansiedeln, die in ihrem Artenreichtum ärmer sein wird. Bis dies allerdings sich vollzieht, werden viele Jahre und Jahrzehnte vorbei gehen, da es sich um einen langsamen Prozess in der Natur handelt.

In dem Gebiet zwischen dem Staudamm Konaktepe 1 und Konaktepe 2, wo das Wasser mittels Tunneln und Bohren transportiert werden soll, wird die Artenvielfalt zumeist aussterben, da sich viele Tiere und Pflanzen auf das Wasser angewiesen sind. Eine verödete Landschaft wäre hier die Folge.

## **DIE ZERSTÖRUNG DES NATIONALPARKS MUNZUR**

Am 21. Dezember 1971 wurde nach Gesetzesnummer 6831 eine Landschaft zum „Munzur Nationalpark“ erklärt, die kurz vor der Stadt Dersim beginnt und sich entlang des Munzur in Richtung Pulur (Ovacik) über mehrere Dutzende Kilometer erstreckt. Mit seinen 42.000 Hektar ist es der größte Nationalpark der Türkischen Republik.

Nach dem Gesetz über Nationalparks darf das ökologische und natürliche Gleichgewicht (Ökosystem) in keinem Fall gestört oder zerstört werden. Das natürliche wilde Leben im Nationalpark darf ebenfalls demnach nicht beeinträchtigt werden. Jedes Vorhaben, das sich mit diesen Zielen nicht vereinbaren lässt, ist zu untersagen.

Als das Nationalpark Munzur entstand, wurden alle Tiere bis auf den Wolf, Schakal, Raben und das Wildschwein unter besonderen Schutz gestellt. Einige Vögel dürfen nur zu bestimmten Jahreszeiten gejagt werden, die restlichen überhaupt nicht.

Im Munzur sind pflanzliche- und biotopische Lebensformen vorzufinden, die sonst nirgends auf der Welt existieren. Die meisten der 1518 Pflanzenarten in der Türkei und Kurdistan sind im Munzur tal vorzufinden. Die 277 seltenen Arten des Staates Türkei kommen fast alle hier vor. 43 Arten existieren nur am Munzur, sonst nirgendwo in der Welt. Auch würden den rot befleckten Forellen, die in der Welt kaum vorkommen, die Lebensbasis entzogen werden. Durch die Staudämme würden viele dieser Lebensformen für immer verschwinden. Allein aus ökologischen Aspekten dürfte solch ein Staudamm nicht erreicht werden – unabhängig davon, ob er wirtschaftlich ist oder nicht. Der Verlust des Munzur Nationalparks wäre in keinem Fall zu ersetzen.

Es lässt sich klar feststellen, dass die türkische Regierung sogar eindeutig gegen ihre eigenen Gesetze mit diesen Staudämmen verstößt. Dies wäre nicht der erste Fall: die geplante Zerstörung der historischen Stätte Hasankeyf verstößt ebenfalls gegen ähnliche Paragraphen. Vom „Komitee der Solidarität mit Dersim“ wurde gegen diese acht Staudämme inzwischen eine Klage beim Verfassungsgericht eingebracht, über die noch entschieden werden muss.

## **DER „HEILIGE“ FLUSS MUNZUR**

Der Fluss Munzur und sein Tal hat für die Region Dersim eine überragende Bedeutung. Neben der Versorgung mit Wasser, Fischerei und anderen wirtschaftlichen Aspekten besitzt der Munzur in den Augen der Menschen eine „heilige“ Stellung. Es nahm und nimmt über Jahrhunderte hinweg eine herausragende Stellung im kulturell-religiösen Leben ein. Er wird mit fast allen Mythologien, Sagen und Überlieferungen in Dersim in direkte Verbindung gebracht. Die Munzur-Sage gehört zusammen mit der Düzgün Bava Sage zu den bekanntesten Erzählungen. Viele heilige Stätten von bekannten Sagen und Erzählungen in Dersim werden unter den Wassermassen für immer verschwinden.

Der Munzur hat mehr als eine materielle Stellung im Leben der Menschen in Dersim. Daher sind die Dersim-KurdInnen auch wegen dieser Intention in ihren Gemütern aufgebracht.

## **ISOLATION DER EINZELNEN STÄDTE UND REGIONEN VONEINANDER**

Durch die Errichtung der Dämme und der Entstehung der Stauseen werden mehrere Städte und Regionen abgeschnitten werden. Da die Straßen in Dersim zumeist an den Flussläufen sich orientieren und diese Gebiete überflutet werden sollen, wird die Stadt Dersim von einigen anderen Regionen abgeschnitten werden, es wäre danach eine Halbinsel. Es würde seine Bedeutung für die Provinz verlieren.

Auch wären die verschiedenen Gebiete in Dersim voneinander abgeschnitten. So zum Beispiel müsste jeder Mensch, der von Dersim nach Pulur und umgekehrt gelangen möchte nun 210 km statt wie bisher 70 km fahren.

Die Verkehrswege sind ohnehin durch die natürlichen Gegebenheiten sehr eingeschränkt. Jetzt würde es noch mühevoller sein, andere Orte zu erreichen. Damit würden wir noch erswertere Lebensbedingungen in Dersim haben. Die Lebensqualität würde abnehmen.

## **UMSIEDLUNG VON MENSCHEN UND ÄNDERUNG DER DEMOGRAPHISCHEN STRUKTUR**

Die geplanten acht Staudämme werden in Dersim keine größere Ortschaften unter Wasser bringen, jedoch zahlreiche Dörfer. Die Zahl der zu umsiedelnden Menschen liegt schätzungsweise bei einigen tausend Menschen. Sie ist gegenüber anderen Staudammprojekten in Kurdistan relativ gering, was aber an der Tatsache nichts ändert, dass diese Menschen mit der geringen Summe an Geld, das sie vom Staat erhalten werden, sich kaum eine menschliche neue Zukunft aufbauen können und in Städten wie Elazığ oder Istanbul in Armut leben werden.

Es ist bekannt, dass in den letzten Jahren durch die staatliche Unerdrückungspolitik mehrere 10.000e Menschen Dersim verlassen haben. Die jetzt geplanten Staudämme werden verhindern, dass diese Menschen zurückkehren können. Gerade seit dem Frühling 2000 – nach der Einstellung des bewaffneten Kampfes seitens der Guerilla - begannen die ersten Menschen, wieder in ihre Dörfer zurückzukehren und verlassene Landschaften agrarisch und viehwirtschaftlich wieder zu nutzen.

Seit 1940 - nach der Niederschlagung des großen Aufstandes – betreibt der türkische Staat eine systematische Vertreibungspolitik, wonach die Region niemals mehr als 150.000 Menschen beherbergte. Da Dersim militärisch und strategisch eine bedeutende Stellung hat, mussten die Entwicklungen unter Kontrolle gehalten werden. Dazu gehörte die bewusste wirtschaftliche Stagnation der Provinz. Es wurde keine eigene unabhängige und leistungsfähige Wirtschaftsstruktur, angepasst an den Besonderheiten der Provinz, aufgebaut.

Durch die jetzige Politik mittels der Staudämme ist zu erwarten, dass die örtliche Bevölkerung auf lange Sicht ganz abwandern und statt dessen staatstreue Menschen aus dem Westen angesiedelt werden sollen. Damit würde dem jahrhundertlang währenden Charakter der Region die Basis entzogen. Dersim wird oft mit Widerstand, Opposition und Rebellion in Verbindung gebracht. Das soll jetzt nie wieder mehr der Fall sein.

## **ALTERNATIVEN DER ENERGIEVERSORGUNG**

Wenn die 2 Mrd. Dollar, die für alle acht Staudämme veranschlagt sind, auf eine andere effektivere Weise ausgegeben werden, kann der volkswirtschaftliche Nutzen für das ganze Land und Dersim erhöht werden.

Dieses Geld könnte einmal in Sonnenenergie gesteckt werden. Mit nur 60 Million Dollar Investition in Sonnenenergie könnte der gesamte Energiebedarf von Dersim gedeckt werden. Auch wäre an Windenergie zu denken, da es sich um höher liegende Gebiete mit viel Wind handelt.

Mit nur einem kleinen Teil dieses Geld könnten alle Flächen am Munzur, am Keban-Stausee und auch am Murat bewaldet werden, womit die Erosion erheblich abnehmen und der Keban-Stausee länger erhalten werden könnte.

Wenn dieses Geld allein in Gaskraftwerke investiert werden würde, würde die produzierte Energie das mehrfache der geplanten 362 MW betragen.

Eine Verbesserung der bestehenden Energieleitungen würde schon zu erheblich weniger Verlusten beim Transport führen (doppelte Energieausbeute als jetzt wäre zu erwarten). Wir müssen beachten, dass die Leitungen schon teilweise seit ihrem Bau vor Jahrzehnten nicht mehr modernisiert wurden.

Es lässt sich aufgrund allein der oben aufgeführten Argumenten klar zeigen, dass die Staudämme nur aus wirtschaftlicher Sicht nicht verträglich und vernünftig sind: Also müssen dahinter politische Ziele stecken, sonst ist keine Erklärung abzugeben.

### **STAUDAMMPOLITIK DER TÜRKEI UND EIN ANZUGEHENDER WEG ALS ALTERNATIVE**

Auf jeden Fall haben diese Staudämme in Kurdistan wirtschaftliche Funktionen (wie Bewässerung und Energieproduktion), die nicht abzustreiten sind. Doch die Dimension des Bauvorhabens ist nicht angebracht. Die Türkei will hier nicht aus den Fehlern anderer Länder lernen. Große Dämme bringen auf Dauer mehr wirtschaftlichen Schaden als Nutzen. So hat man in den USA schon umgedacht und die hohen Dämme werden inzwischen langsam wieder abgebaut. Die negativen Folgen sind auf Dauer nicht in den Griff zu bekommen. Während z.B. auf einer Seite neue Flächen bewässert werden, gehen auf der anderen Seite andere verloren und die neuen Ackerflächen versalzen mit der Zeit.

Sinnvoller wären in Anbetracht der Energiebedarfs und Bewässerung kleine Staudämme und Wehre an geeigneten Stellen. Dadurch werden kaum Natur- Kulturlandschaften unter Wasser gesetzt.

Dadurch gehen keine historische Orte wie Hasankeyf, Samsat in Samsur (Adiyaman) und Zeugma (bei Birecik) verloren. Die Archäologie könnte ihre Arbeiten zur Erforschung der Menschheitsgeschichte in Obermesopotamien – hier nahm die ersten Hochkulturen ihren Anfang - fortsetzen.

Atemberaubende Naturlandschaften wie in Dersim könnten erhalten bleiben. Bewässert könnte lokal, was wirtschaftlich auch sinnvoller ist.

Ertragsreichste Landschaften an den Flussläufen könnten weiterhin bewirtschaftet werden.

Starke Erosionserscheinungen könnten vermieden werden und der Grundwasserspiegel erhalten bleiben.

Regionen und Städte würden nicht voneinander abgeschnitten.

Der angeblichen Energienot könnte mit lokaler Energieproduktion sehr viel entgegengesetzt werden. In Westeuropa wird dieser Weg eingeschlagen.

Fische könnten ihre saisonale Wanderung fortsetzen. Artenreichtum in den Flüssen bleibt erhalten.

Eventuell könnten mehrere Flüsse in Ober-Mesopotamien der Schifffahrt geöffnet werden, was einen weiteren alternativen Verkehrsweg darstellen würde.

Die Ausgaben für die Errichtung der Dämme wären relativ gesehen gering. Die Kosten könnten aufgeteilt werden.

Hunderttausende Menschen müssten nicht evakuiert werden, was weitere Kosten für die Volkswirtschaft einsparen würde und aufkommende soziale Probleme in den Städten mindern würde.

Das Klima würde seinen ursprünglichen Zustand beibehalten. Eine Erwärmung und Austrocknung der Wasserquellen würde verhindert werden.

### **KAMPAGNEN UND BEMÜHUNGEN GEGEN DIE STAUDAMMPOLITIK DER TÜRKEI IN DERSIM**

Im letzten Jahr hat sich ein „Solidaritätskomitee mit Dersim“ gebildet, das sich zumeist aus Mitglieder der verschiedenen „Vereine der Solidarität mit Tunceli“ zusammensetzt. Der Sprecher dieses Komitees ist Celal Turna, der Anfang des Jahres sich in Europa aufhielt und an mehreren Veranstaltungen und Aktivitäten teilnahm, die sich gegen die Staudämme am Munzur richteten.

Die Sensibilität der Menschen in Kurdistan/Türkei und in Europa hat seit letztem Sommer und besonders seit Anfang des Jahres zugenommen. In Europa ist der Verband der StudentInnen aus Kurdistan (YXK) bemüht, wie im Falle von Hasankeyf/Ilisu-Staudamm, eine Kampagne gegen die Staudampolitik der Türkei zu führen.

### **FAZIT**

Die Staudämme in Nord-Kurdistan führen eindeutig zu einem vermehrten Potential für eventuelle politische Spannungen in der Region. Die Türkei denkt nicht daran, das Wasser gleichmäßig in der Region zu verteilen, sondern es als eine Waffe einzusetzen. Diese Staudampolitik steht einer friedlichen Entwicklung in der Region entgegen.

Die Tatsachen sind im Fall von Dersim klarer wie sonst in keinem anderen Fall der Staudammprojekten der Türkei: Die Türkei versucht mit aller Macht, mittels Staudämme ihre strategischen und wirtschaftlichen Interessen in Kurdistan und im Nahen Osten durchzusetzen. Dazu nimmt sie jedes noch so unwirtschaftliche und sinnlose Projekt in Angriff. Stück für Stück werden die Regionen Kurdistans um die Flüsse Euphrat und Tigris überflutet. Diese Staudämme können wir zweifelsohne als eine Komponente des Spezialkrieges der Türkei gegen die kurdische Bevölkerung und ihren Freiheitskampf sehen. Gerade als der Freiheitskampf der KurdInnen 1984 begann, wurden die schon länger geplante Staudämme in Angriff genommen. Viele Menschen neigen nicht ohne recht dazu zu sagen, dass diese Dämme auch gegen die Guerilla gerichtet sind.

Dersim wird – da gibt es keinen Zweifel daran – aus wirtschaftlicher Sicht gesehen mit den unsinnigsten Staudämmen in seinem Wesen vernichtet werden. Alles, was einmal diese Region ausmachte, soll der Geschichte angehören: Ihre Geschichte, die vom ständigen Widerstand geprägt war und ist, ihre wunderbare Landschaft, ihre religiösen und historischen Stätten, ihre Tier- und Pflanzenwelt, die einheimische Bevölkerung. Diese Staudämme müssen als ein Angriff gegen die gesamte Bevölkerung von Dersim und Kurdistan verstanden werden. Auch geht der Menschheit etwas sehr wertvolles, einmaliges verloren, wenn diesem Vorhaben nicht bald etwas entgegengesetzt. 1937/38 wurde fast die Hälfte der Bevölkerung ausgemerzt, im Anschluss assimiliert, in den 90er Jahren die Siedlungen und Landschaft systematisch zerstört und danach die Menschen vertrieben. Jetzt soll diese umfassende Liquidation abgeschlossen werden.

Jetzt ist die Bevölkerung in Dersim und auch außerhalb dazu aufgerufen, eine Einheit gegen diese neue Art der Vernichtung aufzustellen. Erstmals ist die Basis entstanden, dass praktisch alle Dersim-KurdInnen, auch diejenigen, die sich in den letzten Jahren zurückgehalten haben, gemeinsam für eine Sache kämpfen können. Es ist auch die Gelegenheit dazu, zur eigentlichen Kultur und Identität, die über Jahrzehnte hinweg aus dem Gedächtnis ausgemerzt wurde, zurückzufinden und auf der Basis der revolutionären Bewegung der letzten Jahre fortzuentwickeln.

Wenn Dersim dieses Mal auch verliert, verliert es für immer.

#### **Quellen:**

- Michel, Stefan; Die Waffe Wasser: das Südostanatolienprojekt, 2000
- Turna, Celal, Interview von Özgür Politika, 2000
- Ucar, Cemal und Polat, Savas; 2. Dersim Katliami, Özgür Politika, 2000
- YXK, Der Ilisu-Staudamm und die Zerstörung von Hasankeyf, 2000